

Kapitel XXIV

Babas Witz und Humor - Chanak-lila - Hemadpant - Sudama - Anna Chinchankar gegen Mavsibai

Zu sagen, dass wir es sind, die dieses oder jenes im nächsten Kapitel vortragen, ist eine Art von Egoismus. Wenn wir nicht unser Ego zu Füßen des Sadgurus niederlegen, können wir in unserem Vorhaben nicht erfolgreich sein. Wenn wir uns von unserem Erfolg befreit haben, dann ist unser Erfolg sicher.

Durch die Verehrung Sai Babas erreichen wir sowohl die weltlichen als auch die spirituellen Ziele, werden in unserer wahren Natur gefestigt und erhalten Frieden und Glück. Deshalb sollten alle, die um ihr Wohlergehen bemüht sind, respektvoll den Lilas oder Geschichten über Sai Baba lauschen und darüber meditieren. Tun sie das, dann werden sie leichter das Ziel ihres Lebens erreichen und Glückseligkeit erlangen.

Im allgemeinen lieben alle Menschen Witz und Humor, aber sie mögen es nicht, wenn auf ihre Kosten Witze gemacht werden. Doch Babas Methode war recht eigenartig. Wenn sie von Gesten begleitet wurde, war sie für die Leute sehr interessant und aufschlussreich, und deshalb machten sie sich nichts daraus, wenn sie zur Zielscheibe seines Spottes wurden. Hemadpant gibt nachfolgend seinen eigenen Fall zum Besten.

Chanak-lila

In Shirdi wurde jeden Sonntag ein besonderer Markt abgehalten. Die Leute kamen aus den benachbarten Dörfern und errichteten auf offener Straße Marktbuden und Verkaufsstände, in denen sie ihre Waren und Erzeugnisse anboten. Jeden Nachmittag war die Masjid mehr oder weniger voll; aber sonntags war sie zum Erstickten voll.

An einem solchen Sonntag saß Hemadpant bei Baba, wusch dessen Beine und murmelte dabei den Namen Gottes. Shama saß zu Babas linker Seite und Vamanrao zu seiner rechten. Shriman Booty, Kakasaheb Dixit und andere waren auch anwesend. Plötzlich lachte Shama und sagte zu Annasaheb: "Schau mal, da scheinen sich einige Körner in deinem Ärmel verfangen zu haben", dabei berührte er Annasahebs Ärmel und fand

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

tatsächlich ein paar Körner. Hemadpant streckte seinen linken Unterarm aus, um zu sehen, was los war, als zur Überraschung aller einige Körner herausrollten; die Leute, die dort saßen, sammelten sie auf. Dieser Vorfall gab Anlass zum Scherzen. Jeder wunderte sich und gab seinen Kommentar dazu, wie die Körner wohl in den Ärmel gekommen seien und sich so lange darin halten konnten. Auch Hemadpant konnte sich nicht erklären, wie sie dahineingekommen waren. Als niemand eine zufriedenstellende Erklärung in dieser Sache geben konnte, und sich alle über dieses Mysterium wunderten, sagte Baba folgendes: "Dieser Bursche hat die schlechte Angewohnheit, alleine zu essen. Heute ist Markttag und er kam Körnerkaufen hierher. Ich weiß von dieser Angewohnheit und dieser Körner sind der Beweis. Warum wundert ihr euch darüber?" Hemadpant: "Baba, ich kann mich nicht erinnern, jemals etwas alleine gegessen zu haben. Weshalb unterstellst du mir dann diese schlechte Angewohnheit? Ich habe den Shirdi-Markt noch nie gesehen und bin auch heute nicht auf dem Markt gewesen. Wie konnte ich da Körner kaufen und wie konnte ich sie kauen, wenn ich sie nicht gekauft habe? Ich esse nie etwas, ohne es mit anderen, die in meiner Nähe sind, zu teilen." Baba: "Es ist wahr, dass du den Personen gibst, die in deiner Nähe sind. Doch wenn niemand in der Nähe ist, was können du oder ich da tun? Aber denkst du an mich, bevor du isst? Bin ich nicht immer bei dir? Bietest du mir denn etwas an, bevor du isst?"

Die Moral der Geschichte

Prägen wir uns sorgfältig ein, was Baba uns durch diesen Vorfall gelehrt hat. Er rät uns, dass wir erst an Ihn denken sollen, bevor die Sinne, das Gemüt und der Intellekt zufriedengestellt werden. Wenn wir das tun, ist es so, als hätten wir Ihm ein Opfer dargebracht. Die Sinne beschäftigen sich immer mit den Objekten der Welt. Doch wenn jene Dinge zuerst dem Guru dargebracht werden, wird die Bindung an sie ganz natürlich vergehen. In dieser Weise sollten alle Gedanken (vritti) in Bezug auf Wünsche, Zorn, Habsucht usw. zuerst auf den Guru ausgerichtet werden. Wer diese Übung befolgt, dem hilft der Herr, alle vrittis zu vernichten. Wenn man vor dem Genuss einer Sache daran denkt, dass Baba gegenwärtig oder in der Nähe ist, kommt sofort die Frage auf, ob das, was man genießen möchte, gut ist oder nicht. Somit wird das Schlechte gemieden, unsere lasterhaften Gewohnheiten oder Fehler verschwinden und unser Charakter bessert sich. Dann wird die Liebe zum Guru wachsen und das reine Wissen bricht hervor.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Wenn dieses Wissen wächst, wird die Sklaverei des Körperbewusstseins (wir sind der Körper) aufgehoben, und unser Intellekt geht im reinen Bewusstsein auf. Damit erreichen wir den Zustand der Glückseligkeit und Zufriedenheit.

Es gibt keinen Unterschied zwischen Guru und Gott. Wer irgendeinen Unterschied zwischen ihnen sieht, sieht Gott nirgendwo. Lassen wir deshalb alle Vorstellungen vom Unterschied beiseite und sehen Guru und Gott als eins. Wenn wir unserem Guru, wie erwähnt, dienen, wird der Herrgott gewiss erfreut sein, unser Gemüt läutern und uns Selbstverwirklichung schenken.

Um es kurz zu fassen: Wir sollten nichts mit unseren Sinnen usw. genießen, ohne zuerst an unseren Guru zu denken. Wenn das Denken und Fühlen (mind) auf diese Weise geschult wird, werden wir stets an Baba erinnert und unsere Meditation über Baba wird sich rasch weiterentwickeln. Mit Babas Gestalt immer vor unseren Augen sind Hingabe, Bindungslosigkeit und Befreiung unser. Wenn Babas Gestalt solchermaßen fest vor unserem inneren Auge verankert ist, vergessen wir Hunger, Durst und die Welt (samsara), das Bewusstsein von weltlichen Freuden vergeht und unser Gemüt erlangt Frieden und Glück.

Sudamas Geschichte

Als das soeben Erwähnte erzählt wurde, erinnerte sich Hemadpant an eine ähnliche Geschichte von Sudama, die dasselbe Prinzip veranschaulicht, und deshalb wird sie hier wiedergegeben.

Krishna und sein älterer Bruder Balarama lebten mit einem anderen Schüler namens Sudama zusammen im Ashram ihres Gurus Sandipani. Einmal wurden Krishna und Balarama in den Wald geschickt, um Brennholz zu holen. Die Frau von Sandipani schickte Sudama zum selben Zweck in den Wald und gab ihm für alle drei einige geröstete Kichererbsen mit. Als Krishna Sudama im Wald traf, sagte er zu ihm: "Dada, ich möchte Wasser, ich bin durstig." Sudama entgegnete: "Wasser sollte nicht auf leeren Magen getrunken werden. Es ist besser, ein wenig zu ruhen." Er sagte nicht, dass er geröstete Kichererbsen bei sich habe und Krishna davon nehmen solle.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Krishna war müde, legte sich auf Sudamas Schoß zur Ruhe und fing an zu schnarchen. Als Sudama das bemerkte, nahm er die Körner heraus und begann zu essen. Plötzlich fragte Krishna ihn: "Dada, was isst du da? Woher kommt das Geräusch?" Sudama erwiderte: "Was soll es denn zu essen geben? Ich friere vor Kälte und meine Zähne klappern. Ich kann nicht einmal aus dem Vishnu-sahasra-naman deutlich rezitieren." Als der allwissende Krishna das hörte, sagte er: "Ich hatte gerade einen Traum, in dem ich einen Mann sah, der aß, was anderen gehörte, und als er darüber befragt wurde, erwiderte: 'Welchen Staub sollte ich schon essen?' und damit meinte, dass er nichts zu essen habe. Der andere Mann sagte: 'So sei es.' Dada, dies ist nur ein Traum. Ich weiß, dass du nichts ohne mich essen würdest. Unter dem Einfluss des Traumes fragte ich dich, was du da isst." Hätte Sudama nur ein wenig über den allwissenden Krishna und seine lilas gewusst, hätte er sich nicht so verhalten. Deshalb musste er für das, was er tat, leiden. Obwohl er ein Kamerad von Krishna war, musste er sein späteres Leben in äußerster Armut verbringen. Doch als er Krishna später eine Handvoll gedörrten Reis darbrachte, den seine Frau durch ihre Arbeit verdient hatte, war Krishna froh und gab ihm eine goldene Stadt, an der er sich erfreuen konnte.

An diese Geschichte sollten sich all jene erinnern, die die Gewohnheit haben, alleine zu essen und nicht mit anderen zu teilen. Die heiligen Schriften heben diese Lektion hervor und raten uns, die Dinge erst Gott zu opfern und sie dann zu genießen, nachdem er darauf verzichtet hat. Baba hat uns auf seine unnachahmliche und humorvolle Weise dieselbe Lektion erteilt.

Anna Chinkanikar gegen Mavisibai

Nun beschreibt Hemadpant einen anderen lustigen Vorfall, in dem Baba die Rolle eines Friedensrichters spielte. Es gab einen Devotee mit Namen Damodar Ghanshyama Babare alias Anna hinchanikar. er war einfach, rau und geradeheraus. Er kümmerte sich um niemanden, sprach immer direkt und erledigte alles sofort. Obwohl er äußerlich harsch und kompromisslos erschien, war er doch gutmütig und arglos. Deshalb liebte Baba ihn. (Er hat seinen ganzen Besitz dem Shridi Sansthan of Shri Sai Baba vererbt.) Eines Tages gegen Mittag stand Anns über Baba gebeugt und wusch dessen linken Arm, so wie auch andere Baba auf ihre Art und Weise dienten. Babas Arm ruhte auf der Lehne. An Seiner rechten Seite war eine alte Witwe

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

namens Venubai Koujalgi, die von Baba "Mutter" und von allen anderen "Mavsibai" genannt wurde. Diese Mavsibai war eine ältere Frau mit reinem Herzen. Sie hatte Babas Leib mit beiden Händen umfasst und massierte gerade heftigst seinen Bauch. Sie tat es so gewaltsam, dass sein Bauch an den Rücken gepresst wurde und Baba sich von einer Seite zur anderen bewegte. Annas Bewegungen waren ruhig, aber Mavsibais Kopf ging im Takt mit ihren heftigen Massagebewegungen auf und ab. Dabei geschah es, dass ihr Gesicht dem Anna sehr nahe kam. Da sie humorvoll veranlagt war, bemerkte sie: "Oh, dieser Anna ist ein schlimmer Bursche. Er will mich küssen und schämt sich nicht einmal, obwohl ich so alt und grau bin." Diese Worte machten Anna wütend, er krempelte seine Ärmel hoch und sagte: "Du sagst, ich sei ein alter, schlimmer Bursche. Bin ich denn ein Dummkopf? Du hast einen Streit angefangen und zankst mit mir." Alle Leute, die anwesend waren, genossen dieses Gefecht zwischen den beiden. Baba, der beide gleich liebte, wollte sie beruhigen und regelte die Affäre sehr geschickt. Liebevoll sagte er: "Oh Anna, warum schreiest du unnötigerweise Zeter und Mordio? Ich verstehe nicht, was für ein Schaden entsteht oder welche Ungehörigkeit dabei ist, wenn die Mutter geküsst wird." Als sie diese Worte von Baba hörten, waren beide zufriedengestellt. Alle Leute lachten fröhlich und freuten sich von Herzen über Babas Humor.

Babas Besonderheit: Die Abhängigkeit von Seinen Devotees

Baba erlaubte seinen Devotees, ihm in ihrer eigenen Art und Weise zu dienen und mochte es nicht, wenn sich ein anderer einmischte. Einmal knetete dieselbe Mavsibai Babas Leib. Die anderen Devotees, die die Heftigkeit und Kraft sahen, mit der sie es tat, waren nervös und besorgt. Sie sagte: "Oh Mutter, sei etwas rücksichtsvoller und zurückhaltender, sonst beschädigst du noch Babas Adern und Nerven." Baba stand sofort von seinem Platz auf und schlud mit seinem Stock auf den Boden. Er wurde wütend und seine Augen wurden so rot wie glühende Holzkohle. Niemand traute sich, vor Baba zu stehen oder ihn anzuschauen. Dann nahm er das eine Ende des Stockes mit beiden Händen und presste es in seine Bauchhöhle; das andere Ende stemmte er an einen Pfosten und drückte dann seinen Bauch dagegen, indem er den Pfosten fest umschlungen hielt. Der Stock, der etwa zwei oder drei Fuß lang war, schien ganz in seinem Bauch zu verschwinden. Die Leute befürchteten jeden Augenblick, dass der Bauch bersten würde; sie waren bestürzt und wussten nicht, was sie tun

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

sollten und waren stumm vor Verwunderung und Furcht. Baba erlitt diese Tortur Seiner Devotees wegen.

Die anderen hatten Mavsibai nur einen Hinweis geben wollen, gemäßiger in ihrem Vorgehen zu sein und Baba keine Unannehmlichkeiten oder Schmerzchen zuzufügen. Sie taten es mit guter Absicht. Baba duldet nicht einmal dieses. Sie waren überrascht, dass ihre gut gemeinten Absichten in dieser Katastrophe endeten und konnten einfach nur abwarten.

Glücklicherweise kühlte Babas Zorn bald ab. Er ließ den Stock los und nahm Seinen Platz wieder ein. Von da an nahmen sich die Devotees zu Herzen, dass sie sich nicht einmischen, sondern jedem erlauben sollten, Baba so zu dienen wie er es wollte, da nur Baba den Wert des Ihm dargebotenen Dienstes beurteilen konnte.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com